

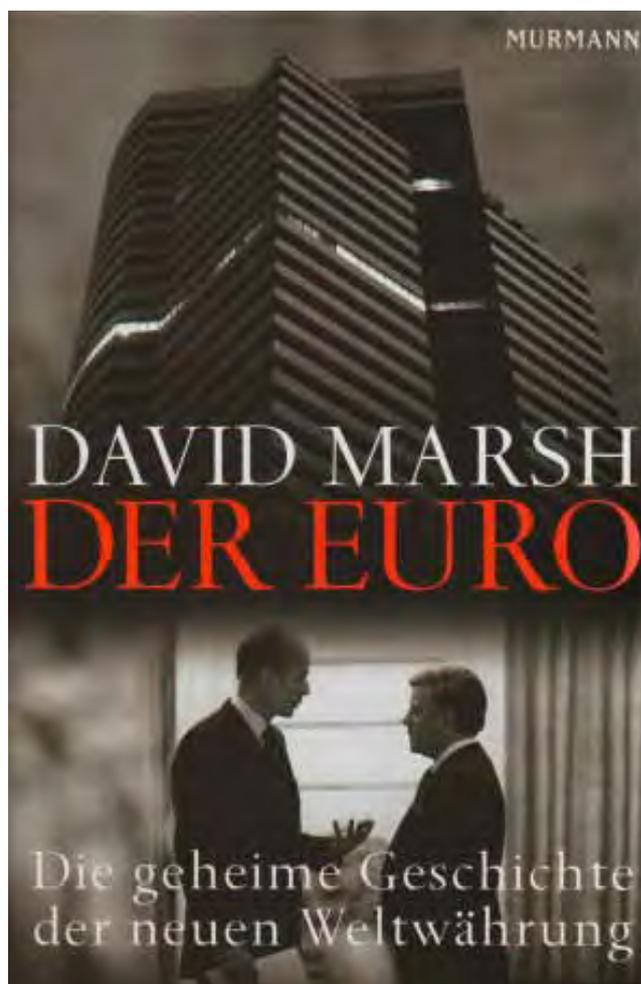
David Marsh, Der Euro. Die geheime Geschichte der neuen Weltwährung.
 Murmann Verlag 2009, 440 Seiten
 ISBN 10: 3867740453 / ISBN: 9783867740456
 € 38,-

Das vorliegende Buch ragt aus den Publikationen zum Euro in mehrerer Hinsicht heraus. Deshalb stellen wir es, obwohl bereits 2009 erschienen, noch einmal prominent vor. Sein Autor, David Marsh, Brite, ist ein kenntnisreicher Journalist, vielfach geehrt für seine Verdienste um die deutsch-britischen Beziehungen, Autor eines Standardwerkes über die Bundesbank und begehrter Gesprächspartner hochrangiger politischer Entscheidungsträger. Die gewählte Perspektive ist die eines politischen Beobachters der historischen Genese des Euro und der ersten Jahre seiner Existenz. Ein privilegierter Zugang des Autors zu Quellen und Zeitzeugen gewährleistet zum einen eine hohe Authentizität und bietet dem Leser zum anderen einen lebhaften Einblick in Motive, Strategien und Verhaltensweisen der handelnden Personen. Und schließlich kann möglicherweise ein Brite, der, wie der Autor im Vorwort schreibt, „in keiner Weise in die dargestellten Ereignisse verwickelt war und in direkter Form nicht von ihnen betroffen ist“, die Geschichte des Euro, die ja vornehmlich ein Ringen zwischen Deutschland und Frankreich um die geldpolitische Ordnung Europas ist, besser als jeder andere Europäer ein stimmiges Bild der Entwicklung zeichnen.

Das Buch lässt in neun Kapiteln die monetäre Entwicklung Europas Revue passieren, beginnend mit einem Rückblick in die Geschichte der Notenbanken von 1694 bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts, weiter über die lockere währungspolitische Kooperation in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft EWG ab 1958, den Zusammenbruch des Gold-Dollar-Standards 1971–1973, die Emanzipation Europas vom Dollar durch die Etablierung des Europäischen Währungssystems EWS 1978, dessen Krisen, die deutsche Wiedervereinigung 1990 als Schrittmacher zur Währungsunion, schließlich die Einführung des Euro 1999 bis hin zu einer Beschreibung der ersten Jahre seiner Existenz. Sieben der neun Kapitel behan-

Sieben der neun Kapitel behandeln die Vorgeschichte des Euro, lediglich die beiden letzten die Euro-Zeit selbst. Dies ist paradoxerweise jedoch kein Nachteil des Buches, sondern eher ein Vorteil. Denn die seit 2010 schwelende Krise der Eurozone kann viel leichter anhand der Kontroversen in der Euro-Vorgeschichte verstanden werden als anhand der „Honeymoon“-Zeit der frühen Euro-Existenz von 1999–2007.

deln die Vorgeschichte des Euro, lediglich die beiden letzten die Euro-Zeit selbst. Dies ist paradoxerweise jedoch kein Nachteil des Buches, sondern eher ein Vorteil. Denn die seit 2010 schwelende Krise der Eurozone kann viel leichter anhand der Kontroversen in der Euro-Vorgeschichte verstanden werden als anhand der „Honeymoon“-Zeit der frühen Euro-Existenz von 1999–2007. Wer haftet für die Staatsschulden in einer Währungsgemeinschaft? Darf eine Zentralbank Staaten finanzieren? Darf sie sich für politische Zwecke einbinden



lassen? Was sind die Nachteile und Vorteile des Ausscheidens aus einem Währungsverbund? All diese Fragen sind in den EWS-Krisen bereits aufgetaucht und erscheinen nun im neuen Gewand der Währungsunion in modifizierter Form von Neuem.

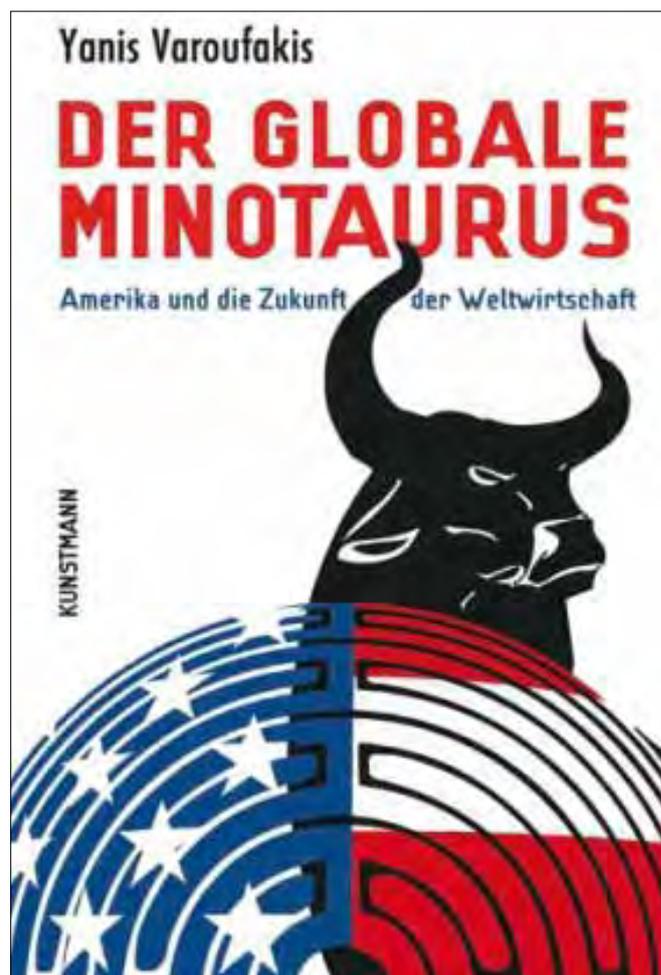
Eine der Stärken des Buches ist die Personalisierung des Geschehens. Über die Beschreibung der Handlungen und Auseinandersetzungen der zentralen Akteure hinaus, lässt der Autor sie im Regelfall auch selbst mit prägnanten Zitaten aus einer Fülle ausgewerteter Quellen zu Wort kommen. Kontroverse Sichtweisen prallen so direkt aufeinander und beziehen den Leser „in den Pulverdampf“ der Debatten ein. Der Autor selbst nimmt sich selbst in Urteilen und Bewertungen wohltuend distanzierend zurück. Besonderen Reiz beinhalten die Interviews, die der Autor mit wichtigen Protagonisten, Regierungschefs, Ministern, Staatssekretären und Zentralbankern viele Jahre nach Ende ihrer Amtszeit im Rückblick auf frühere Geschehnisse geführt hat. In der Retrospektive mögen die Befragten zwar manches etwas rechtfertigend oder geschönt sehen, aber andererseits können sie, von Amtspflichten befreit, auch offener sprechen. Den vier Initiatoren von EWS und Euro, Giscard d'Estaing, Schmidt, Mitterrand und Kohl, ist ein besonderes Kapitel, ihre Persönlichkeiten und die Triebfedern ihres Handelns beleuchtend, gewidmet.

Eine zweite Stärke liegt in der Schilderung der EWS-Währungskrise 1992/93. Die Schilderung gleicht einem Krimi. Im September 1992 hatten Italien und Großbritannien das EWS verlassen, weil sie der im Gefolge der Deutschen Einheit betriebenen Hochzinspolitik der Bundesbank nicht folgen konnten oder wollten. Großbritannien hatte dabei gegen den auf die Abwertung des Pfundes wettenden Soros etliche Milliarden Pfund verloren. Anschließend entstand die Erwartung, dass auch der französische Franc sich nicht im EWS würde halten können und eine Kapitalflucht aus dem Franc setzte ein. Das damalige Ringen der Bundesbank mit der Banque de France, der Bundesregierung mit der französischen Regierung, der Bundesregierung mit der Bundesbank und aller zusammen gegen die Marktteilnehmer wird hier in einer faszinierenden Anschaulichkeit geschildert. Man ahnt nach dieser Lektüre den Druck und die Art der Argumente, denen die Bundeskanzlerin bei den derzeitigen Verhandlungen um die Zukunft des Euroraumes ausgesetzt ist. Bekanntlich endete die Spekulation gegen den Franc unmittelbar nach Ausweitung der Bandbreite des Wechselkurskorridors von 2,25% auf 15%. Die Ausweitung befreite die Bundesbank de facto von der Interventionspflicht und beendete so die risikolose Einbahnspekulation im engmaschigen Bandbreitensystem des EWS über Nacht.

Leider vermisst man in Marsh's Darstellung der Ereignisse einen wichtigen und politisch folgenreichen Punkt: Der französischen Forderung nach unbeschränktem Beistandskredit zur Stützung des Franc widersprach die Bundesbank mit der Forderung nach Eigenanstrengung Frankreichs zur Verteidigung des Franc durch Zinserhöhung. Frankreich lehnte ab. Stattdessen verlangte der damaligen französische Finanzminister Alphandéry den Austritt Deutschlands aus dem EWS. Als dieser sich, nach anfänglichem Zögern der Bundesregierung, abzuzeichnen begann, gaben zuerst die Niederlande, dann Belgien, dann Luxemburg zu verstehen, dass sie wegen ihrer engen wirtschaftlichen Verflechtungen mit Deutschland dem Austritt Deutschlands folgen und mit ihm das EWS verlassen würden. Frankreich sah sich dadurch vor die Option gestellt, ein südeuropäisches EWS zu führen oder eine Alternative zu Deutschlands EWS-Austritt zu suchen. So kam die Ausweitung der Bandbreite zustande. Das damals offenbar gewordene, leicht nachvollziehbare Desinteresse Frankreichs an einem „Südeuro“ macht deutlich, dass aktuelle, in diese Richtung gehende Vorschläge politisch abwegig sind.

Das Buch trägt im englischen den treffenden Titel: „The Euro: The Politics of the New Global Currency“. Warum aus dem Englischen „Politics“ im Deutschen eine „geheime“ Geschichte werden musste, bleibt das Geheimnis des Verlages.

Mit einem Zitat aus dem Jahre 2002 von Wim Duisenberg, dem ersten Präsidenten der Europäischen Zentralbank, führt Marsh in sein Buch ein: „Wahrscheinlich repräsentiert keine andere Währung das gegenseitige Vertrauen, welches das Fundament einer Gemeinschaft ist, besser als der Euro. Er ist die erste Währung, die nicht nur ihre Bindung an Gold, sondern auch ihre Bindung an den Nationalstaat gelöst hat. Hinter ihm steht weder die Wertbeständigkeit des Metalls noch das Gewicht des Staates.“ So ist es. Umso wichtiger wäre die Einhaltung der Regeln des gemeinsamen Geldes gewesen. Mit der ersten Welle, die über den Bug des Euroschiffes hinweg schwappte, gingen sie jedoch über Bord. Das war das Gegenteil von Vertrauen stiftend. (khs)



Yanis Varoufakis: Der globale Minotaurus. Amerika und die Zukunft der Weltwirtschaft. Aus dem Englischen von Ursel Schäfer. Original: „The Global Minotaur. America, the True Origins of the Financial Crisis and the Future of the World Economy“, Zed Books, London 2011.

Verlag Kunstmann München 2012. Ca. 240 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag, ISBN 978-3-88897-754-1 € 19,95

Das anzuzeigende Buch enthält eine originelle Analyse des internationalen Währungssystems der Nachkriegszeit und der Rolle der USA in diesem System. Das Buch wendet sich an einen breiten Leserkreis, ist unterhaltsam geschrieben und hat eine klare wirtschaftspolitische, marktkritische Philosophie. Der Titel des Buches knüpft an den Mythos des kretischen Minotaurus an, dem die Athener Opfergaben zu seiner Ernährung zu leisten hatten. In analoger Weise beinhalte – so der Autor – das von den USA geplante und durchgesetzte Weltwährungssystem Tributzahlungen an den Minotaurus USA, der seinen Warenhunger durch Kapitalimporte aus dem Rest der Welt befriedigte.

Der Autor, Grieche, ist studierter Mathematiker und Professor für Politische Ökonomie an der Universität Athen. Auf seiner Homepage teilt er mit, dass er England, wo er studiert hatte, verlassen habe, als Margret Thatcher zum zweiten Mal wieder gewählt wurde. Er übernahm eine Professur in Australien, das er verlassen habe, als dort die Konservative Partei die Wahl gewann.